

Danksagung

Da das vorliegende Buch gegen Ende meines Lebens angefertigt wurde, sind die Menschen, denen ich viel zu verdanken habe, so zahlreich geworden, dass ich nicht weiß, wo ich anfangen und aufhören sollte, sie zu nennen. Es sind zunächst viele japanische Freunde und KollegInnen in den diversen Etappen meiner Aufenthalte im Lande zwischen den Jahren 1961 bis 2020, die mir immer wieder Hinweise vor Ort, Lesematerial und Erklärungen gegeben haben. Ich denke auch an Studierende und Doktoranden in verschiedenen Ländern, insbesondere in England und Deutschland (Marburg); denn aus der Lehre lernt man zwangsläufig selbst. In meinem Fall haben die Lernenden viel Geduld gezeigt, und zuweilen eine gesunde Ungeduld. In der religionswissenschaftlichen bzw. -geschichtlichen Forschung ist es notwendig, nicht nur die dazu gehörenden methodologischen und theoretischen Ansätze zu kennen, sondern auch in der entsprechenden Philologie bewandert zu sein. Nun erstreckt sich die japanische Kultur- und Sozialgeschichte über einen Zeitraum, der etwa dem der deutschen Geschichte seit den Römern entspricht, so dass wohl niemand für alle Etappen die gleiche Expertise aufweisen kann. Umso mehr bin ich für den Rat hilfreicher Kolleginnen und Kollegen in der internationalen Japanologie dankbar, mit denen ich mich in letzter Zeit vor allem im Rahmen des Internet-Netzwerks »Premodern Japanese Studies«, austauschen konnte. Damit niemand in eine irreführende Mitverantwortung gezogen wird, verzichte ich jedoch hier auf eine Aufzählung von Namen. Hinweise oder exemplarische Referenzen finden sich an entsprechenden Stellen im Text. Einen besonderen Dank möchte ich der Ōtani-Universität in Kyoto aussprechen, die mir in den letzten Jahren (seit 2005) einen längeren zusätzlichen Aufenthalt in Japan ermöglichte. Bei der Anfertigung dieses deutschen Manuskripts haben mir vor allem zwei Personen mit viel Geduld und Verstand geholfen, meine Frau Christine und ihre Schwester Susanne Roether, die ihre jeweiligen Fachkenntnisse und kritische Aufmerksamkeit einbrachten.

Jetzt fehlt nur noch eine Widmung oder eine Verdienstübertragung (*ekō*). Sollte in diesem Buch irgendein Wert zu finden sein, so soll er den unbekannten Ahnen (*muenbotoke*) unserer verschiedenen Länder übertragen werden, damit sie in Frieden ruhen, und ihre Nachkommen eine heile Welt erleben dürfen.

Michael Pye (30.6.2021)

Karte 1: Geographischer Überblick (Peter Palm, Berlin).

